



Der Apollinarisbote
2012

zusammengestellt von Hans Josef Dittscheidt



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 59 Weihnachten 2011 / Januar 2012

**“Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt!
Herr, lass von neuem Dein Angesicht über uns leuchten
und sei uns gnädig!”**

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Alle Jahre wieder... so wird gesungen. Viele Menschen freuen sich über diese Festtage oder hoffen miteinander schöne, festliche Tage zu erleben. Frohes Fest! Frohes neues Jahr! Einander beschenken, ein bisschen Besinnung, Rückblick, Vorausblick! Kirchen zeigen ihre schönen Weihnachtskrippen, man hört die schöne weihnachtliche Musik. Es gibt herrliches Essen und wir träumen vielleicht von einem “weißen Weihnachten.” Aber... kennen wir Ihn, der für uns geboren worden ist? Kennen wir Ihn in seiner Wahrheit und verstehen wir den Sinn seines Kommens, so wie Er es meint? Ich befürchte, dass es mit Weihnachten langsam so geht, wie es schon mit Pfingsten und Ostern gegangen ist: dass die meisten Christen nicht mehr (oder noch nicht!) wissen worum es wirklich geht. Oder wie Johannes der Täufer es damals gesagt hat: “Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt!”

Vielleicht fühlen Sie sich jetzt nicht angesprochen, weil Sie vielleicht sagen und auch meinen: “Ja, aber ich kenne Ihn!” Dann möchte ich dazu sagen: “Aber Sie (wie ich) kennen Ihn noch nicht genügend! Denn in der biblischen Sprache des Evangeliums heißt kennen auch “lieben”, und zwar so lieben, dass mein Leben sich ändert und meine Gedanken, meine Vorstellung des Lebens, meine Entscheidungen und Zukunft geprägt werden durch Denjenigen, den ich kenne und liebe.

Wie wichtig scheint es darum für Sie und mich, dass wir über den zweiten Satz dieses Apollinarisboten nachdenken: “Herr, lass Dein Angesicht über uns leuchten, damit wir Dich (besser) kennen und lieben. Lass aus der Krippe Dein Angesicht so über uns leuchten, dass wir Deine Liebe und Gnade empfangen und dass Dein Angesicht unser Angesicht durchleuchtet und erleuchtet.” .

Das Kind in der Krippe: Sohn des Allerhöchsten, die Menschgewordene Liebe, Heiland der Welt, Friedensfürst. Es sind große Worte mit großer Bedeutung! Wie schnell nehmen wir diese Worte in unseren Mund, singen es in den Weihnachtsliedern, aber gehen leider vorbei an ihrer gnadenvollen Bedeutung. Darum befürworte ich in Bezug auf Weihnachten mehr Betrachtung, mehr Innerlichkeit, aber vor allem eine Offenheit, damit Er, der Herr, sein gnadenvolles Angesicht über uns leuchten lassen kann.

Der Satz “dass Er sein Angesicht über uns leuchten lässt” ist ein Teil des Segens von Aaron (Num 6,24-26), den wir am Neujahrstag in der ersten Lesung der Liturgie hören: “Der Herr segne dich und behüte

dich! Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig! Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil!" Mit dieser Heilszusage wird also das neue Jahr 2012 angefangen. Zusammengefasst: Der Herr selbst wünscht uns ein gesegnetes neues Jahr! Es bleibt aber nicht bei einem Wunsch. Denn in Num 6,27 steht geschrieben: "So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, und ICH werde sie segnen".

Der Wunsch wird also Wirklichkeit! Gott segnet uns mit seinem Sohn und durch die andern! Die Heilszusage wird absolute Wirklichkeit! Nur braucht der Herr Menschen (wie Sie und mich), die im Glauben mit diesem Segen "den Namen auf die Menschen legen".

So lege ich, besonders weil es Weihnachten ist und das neue Jahr 2012 gefeiert wird, den Namen Jesu auf Sie... und seid gewiss, der Herr unser Gott segnet Sie! Legen Sie den Namen Jesu auf die andern und auch auf mich, und Gott kann und wird uns segnen! Nehmen wir auf diese Weise segnend Abschied von 2011 und nehmen wir - gesegnet und segnend - das neue Jahr 2012 an!

In diesem Sinne wünsche ich, zusammen mit unserer Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe, Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und neues Jahr 2012

P. Bartholomé



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 60, Februar 2012

Joachim Kardinal Meisner in Köln beim Neujahrsempfang Januar 2012:

„Eine Entweltlichung der Kirche, damit das Reich Gottes kommen kann!“

„Dein ist der Himmel, Dein auch die Erde; den Erdkreis und was ihn erfüllt hast Du gegründet“ (Ps 89,12). Mit diesen Worten preist das Volk Israel den Schöpfergott, in dessen Hand alles liegt, was da ist. Nicht um Bedürfnisse irgendwelcher Art zu stillen, hat Gott die Welt ins Dasein gerufen, wie das bei einem Menschen wohl der Fall wäre. Gott ist ja in sich schon vollkommen und unendlich glücklich; er bedarf keiner Ergänzung oder Hilfe. **Nur einen einzigen Beweggrund hat Gottes Schöpfungswerk: die Liebe, die ja sein Wesen ausmacht.** Denn Liebe drängt von Natur aus dazu überzuquellen, sich zu verströmen und zu verschenken.

Nicht nur als Schöpfer hat Gott seine Liebe zur Welt gezeigt, sondern auch und vor allem als ihr Erlöser. So kündigt der Evangelist Johannes: „Denn Gott hat der Welt auf diese Weise seine Liebe erwiesen, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16).

Hier darf man allerdings getrost stutzen: Wenn Gott die Welt aus Liebe erschaffen hat und erhält – wieso muss er dann seinen einzigen Sohn nicht nur geben, sondern sogar hingeben? Was macht dieses Opfer erforderlich, das Gott nicht etwa einfordert, sondern für uns Menschen und zu unserem Heil selbst bringt? Wiederum ist es das Johannesevangelium, das das dahinter stehende Drama erahnen lässt. Welt und Menschheit, die aus Gottes Hand hervorgehen und seine Liebe frei erwidern sollen, sind durch die Sünde in sich verdreht und verkrümmt worden. So haben sie ihre ureigene Ausrichtung und Orientierung verloren und sind falschen Zielen und falschen Göttern gefolgt.

Von Christus sagt der Prolog: „Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (1,10-11). Bezeichnenderweise meint das Johannesevangelium, wenn es vom „Herrscher der Welt“ (14,30; 16,11) spricht, nicht etwa Gott, sondern den Teufel.

So erhält der Begriff „Welt“ für uns Christen eine fatale Doppelbedeutung: Einerseits bezeichnet er die von Gott hervorgebrachte und geliebte Schöpfung, andererseits aber auch den Herrschaftsbereich derjenigen, die sich als abständig von Gott zeigen – oder sogar als widerständig. Diese Doppelbedeutung teilt die Menschheit in zwei Lager: „Wir sind aus Gott, aber die ganze Welt steht unter der Macht des Bösen“, wie es im 1. Johannesbrief heißt (5,19). Der Herr selbst hat es seinen Jüngern angekündigt: „Wenn ihr von der Welt stammen würdet, würde die Welt euch als ihr Eigentum lieben. Aber weil ihr nicht von der Welt stammt, sondern weil ich euch aus der Welt erwählt habe,

darum hasst euch die Welt“ (Joh 15,19). Auf diese Weise wird die Opposition zur Welt förmlich zum unterscheidend Christlichen: „Liebt nicht die Welt und was in der Welt ist! Wer die Welt liebt, hat die Liebe zum Vater nicht“ (1 Joh 2,15). Ebenso der Jakobusbrief: „Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes“ (4,4).

Flieden darf und muss der Christ die Welt nur soweit, wie diese zum Exponenten der Gottesfeindschaft geworden ist. Wie aber sieht eine angemessene christliche Distanz zur Welt aus? Auch in dieser Frage leitet uns der vierte Evangelist an. Mögen die Welt und ihr Fürst Christus bekämpfen: Indem Gott der geliebten Welt den Sohn gab, hat er die widerständige Welt besiegt, wie er bei seinem Abschied den Jüngern vorwegnehmend sagt (Joh 16,33).

Friedlicher formuliert Paulus diesen Sachverhalt: „Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute“ (2 Kor 5,19). Dazu also diente die eingangs angesprochene Hingabe des Gottessohnes! **Dann aber bedeutet Weltflucht auch nicht einfach den Rückzug oder gar die Abkapselung der Christen, sondern im Gegenteil ihre Aussendung.** Der Herr selbst trägt es ja in seinem Hohepriesterlichen Gebet dem Vater vor: „Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie vor dem Bösen bewahrst. ... Wie Du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt“ (Joh 17,15.18).

Was Johannes in seiner Zeit darlegt, bleibt für uns Christen aktuell. Die Mahnung des Apostels Paulus an die Römer gilt auch uns heute noch: „Gleicht euch nicht dieser Welt an“ (Röm 12,2). Wir sind zwar in die Welt gesandt, aber nicht, um an ihrer Gottwidrigkeit teilzuhaben, sondern im Gegenteil: **um sie mit dem Evangelium zu durchdringen, sie zu verwandeln und Gott wieder alles in allem sein zu lassen.**

Mitten in die Welt gestellt sind wir, aber nicht um uns von ihr aufsaugen zu lassen, sondern um sie im Geiste des Evangeliums aktiv zu formen und zu prägen. Das hat Konsequenzen für unser Tun: Jedem, der sich die Welt zunutze macht, rät der Apostel, dies so zu tun, als nutze er sie nicht; „denn die Gestalt dieser Welt vergeht“ (vgl. 1 Kor 7,31). Und später setzt er hinzu: „Wir leben zwar in dieser Welt, kämpfen aber nicht mit den Waffen dieser Welt“ (2 Kor 10,3). **Mehr noch als einst der jungen Christenheit droht uns heute eine Selbstsäkularisierung der Kirche, die darin besteht, dass sie so sehr in ihren Strukturen Welt wird und dass ihre Akteure Spezialisten und nicht mehr Zeugen sind.** Wie wir von sündhaften Strukturen sprechen, so gibt es auch weltliche Strukturen in der Kirche, die die Kirche zur Welt machen. Wenn ihre Mitarbeiter sich nur noch als Spezialisten auf ihrem weltlichen Gebiet erweisen, dann sind sie für den kirchlichen Dienst nicht geeignet. Andernfalls würde die Kirche sich selbst überflüssig machen. Die Welt braucht keine Kirche, die selbst zur Welt geworden ist. Eine solche Kirche erstickt an sich selbst.

Es ist ein Irrglaube zu meinen, die Mahnung des Papstes (während seiner Rede in Freiburg, September 2011) bedeute: „Kehrt der Welt den Rücken und lasst die Welt Welt sein. Die Kirche geht nun in die Sakristei und in ihre Kirchenräume und zelebriert dort sich selbst.“ Genau das Gegenteil ist der Fall. **Der Papst sagt, das Salz muss wieder ganz Salz werden, damit es dann in der Suppe dieser Welt ganz aufgehen kann, um sie zu würzen und in dem Geiste Christi zu erfüllen.** Es ist wieder an der Zeit, die wahre Entweltlichung zu finden, die Weltlichkeit der Kirche beherzt abzulegen. **Das heißt natürlich nicht, sich aus der Welt zurückzuziehen, sondern das Gegenteil.** ... Offensein für die Anliegen der Welt heißt demnach für die entweltlichte Kirche, **die Herrschaft der Liebe Gottes** nach dem Evangelium durch Wort und Tat hier und heute zu bezeugen, und dieser Auftrag weist zudem über die gegenwärtige Welt hinaus; denn das gegenwärtige Leben schließt die Verbundenheit mit dem Ewigen Leben ein.“



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 61, März 2012

**Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
erbarme Dich über uns und über die ganze Welt.
Gedenke Deiner Christenheit
und führe zusammen, was getrennt ist! Amen.**

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Im Hirtenbrief zur österlichen Bußzeit hat Herr Bischof Dr. Stephan Ackermann am 26. Februar geschrieben: "Die heiligen Vierzig Tage wollen für die Kirche eine intensive Zeit der Besinnung und Erneuerung sein. Wie dies gelingen kann, sagt Jesus selbst, als er sich zum ersten Mal öffentlich an die Menschen wendet: **"Kehrt um und glaubt an das Evangelium!"** (Mk 1,15). An das Evangelium glauben heißt aber nichts anderes, als an Jesus Christus glauben. Denn Er ist das Evangelium, die Frohe Botschaft in Person. Bei Ihm gibt es keine Kluft zwischen dem, was Er verkündet und dem, was er lebt. Worte und Taten sind bei Ihm eins. **Deshalb heißt Umkehr christlich immer Hinkehr zu Jesus Christus.** Die vierzig Tage der Fastenzeit sind deshalb ein Weg auf Christus zu. Sie laden dazu ein, dass wir mit allem, was uns bewegt, noch bewusster und intensiver als sonst, auf Ihn zugehen.

Für uns Christen im Bistum Trier findet dieser Intensivweg des Glaubens diesmal nicht mit dem Ende der Fastenzeit in den Kar- und Ostertagen seinen Abschluss. Nein, der Weg setzt sich in diesem Jahr fort in der **großen Heilig-Rock-Wallfahrt, die wir vom Freitag in der Osterwoche bis zum Sonntag vor Christi Himmelfahrt feiern.** Es wird eine Zeit sein, wo die bleibende Aktualität des Glaubens und der Worte Jesu erfahren wird. Denn das nahe gekommene Reich Gottes, das Jesus verkündet hat, **ist nicht in die Ferne gerückt, sondern lebendige Gegenwart.**" Wie bei der letzten Wallfahrt im Jahr 1996 erwartet unser Bischof, dass das Ereignis der Wallfahrt 'ein Eintauchen in die Wirklichkeit Gottes' wird. Die Kirche wird deutlicher als sonst zeigen, wofür sie letztlich da ist: die Menschen auf Jesus hinzuweisen und sie mit Ihm in Berührung zu bringen. **Die Wallfahrt, mit dem Leitwort 'und führe zusammen, was getrennt ist',** gibt uns nun die außerordentliche Gelegenheit, intensiv auf den innersten Glutkern des Glaubens zu schauen: **Jesus Christus, der in seiner Liebe zu uns alles hergab, selbst sein letztes Hemd.**" So weit unser Bischof.

Wir auf dem Apollinarisberg wissen, welche Gnade Gott uns schenkt während der Wallfahrtszeit! Darum wollen wir uns auch bewusst mit "Trier" verbinden, und besonders auch in der kommenden Zeit in Gebet und Nachdenken eine geistliche Verbindubg legen, damit auch wir besser verstehen, **dass Jesus alles hergab, sogar 'sein letztes Hemd'.** Schlussendlich ist diese Hingabe seiner gekreuzigten und auferstandenen Liebe fortdauernd **Quelle des Lebens und Hoffnung für die Zukunft.** Auf

Grund seiner Hingabe und die Antwort seines Vaters können wir vertrauen, dass wir Rettung, Heil und Erneuerung empfangen - für uns selbst, für die Kirche und für die ganze Welt, damit **Er selbst zusammenführen kann, was getrennt ist.**

In dieser Fastenzeit zur Vorbereitung auf Ostern wollen wir **auf diesen Jesus schauen** und von inner her erkennen, was ER für uns bedeutet, wie ER uns führen will und wie ER uns "ein neues Herz" schenken will. Uns wird auf dem Apollinarisberg immer wieder die Gelegenheit geboten um '**einzu-tauchen in die Wirklichkeit Gottes**' - so will Gott das Reich Gottes in uns festigen und erweitern. Fastenzeit ist eine besondere Gnadenzeit. Nehmen wir diese Gelegenheit voll in Anspruch - das ist die beste Antwort auf die Hingabe Jesu, die fruchtbar wird, besonders in den Menschen, die sich mit Ihm und durch Ihn bekleiden lassen. Ja, zu Ostern werden wir wieder eingeladen, um unseren Glauben mit Herz, Geist, Leib und Seele zu bekennen. Möge der Herr uns dazu reichlich segnen!

P. Bartholomé

“Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen!”

Dieser Satz aus dem Brief an die Hebräer (10,24) drängt uns dazu, uns Gedanken über den universalen Ruf zur Heiligkeit zu machen, über ein beständiges Voranschreiten im geistlichen Leben; er ermahnt uns, nach den höheren Gnadengaben zu streben und nach einer immer größeren und fruchtbareren Liebe (vgl. 1 Kor 12,31-13,13).

Das aufeinander Achten soll auch bewirken, dass wir uns gegenseitig zu immer größerer wirklicher Liebe anspornen – „wie das Licht am Morgen; es wird immer heller bis zum vollen Tag“ (Spr 4,18) –, in der Erwartung, jenen Tag, an dem die Sonne nicht untergehen wird, in Gott zu leben. Die uns geschenkte Lebenszeit gibt uns die kostbare Gelegenheit, die guten Werke zu entdecken und zu vollbringen, beseelt von der Liebe zu Gott. So wächst und entfaltet sich die Kirche selbst, um zur vollendeten Gestalt Christi zu gelangen (vgl. Eph 4,13). Auf der Linie dieser dynamischen Perspektive eines Wachstums liegt auch unsere Aufforderung, uns gegenseitig anzuspornen, um zur Fülle der Liebe und der guten Taten zu gelangen.

(Papst Benediktus XVI., Fastenbotschaft 2012)



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 62, April 2012

“Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, bringt es reiche Frucht!”

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Mit diesen Worten über das Weizenkorn (Joh 12,24), das in die Erde fällt und stirbt, deutet Jesus im voraus sein Sterben am Kreuz. **Das Ostergeheimnis, das sich in Jerusalem vollzieht, bewirkt eine weltweite, universelle und sogar überzeitliche Fruchtbarkeit.** Denn es ist der Sohn Gottes, der Seine Sendung auf Erden, im Auftrag des Vaters, vollbringt: das Opfer Seiner Hingabe am Kreuz ist vollbracht. Durch die Ausgießung des Geistes über die Apostel, und damit über die ganze Kirche, kann die Kirche ihre Sendung in dieser Welt anfangen und bezeugen: dieser Jesus, am Kreuz gestorben, ist auferstanden und lebt! **Er will die Fruchtbarkeit Seiner Hingabe jedem Menschen zuteil werden lassen.** Durch die Geschichte hindurch erfüllt die Kirche diese Sendung, damit für jeden Menschen deutlich wird: Jesus ist der Herr, der Heiland und Erlöser, durch den die ganze Welt das Erbarmen Gottes empfängt!

Jesus, das wahre Weizenkorn, ist fortdauernd tätig Frucht zu bringen: **wie sehr verlangt Er danach, dass Er für jeden Menschen das Weizenkorn sein darf, das stirbt für diesen konkreten Menschen, damit Er in ihm Frucht bringt, die bleibt.** Das Osterfest des Herrn, also Sein Durch- und Übergang vom Tod zum Leben soll auch unser persönliches und gemeinsames Osterfest werden, dadurch, dass wir uns bewusst werden und bejahen, welche Frucht Er in uns bewirken will und auch tatsächlich bewirkt. Es sind keine “Traum-Früchte” oder “Wunsch-Früchte”, die Er verspricht. Deutlich erkennbar und erfahrbar will Er uns Frieden, Freude, Barmherzigkeit, Güte, Hoffnung und Liebe schenken. Aber mir scheint, **dass Er vor allem in jedem von uns die Frucht des Gottvertrauens legen will.** Denn eines Seiner letzten Worte waren: “Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist!” Diese Worte, gerade auch verbunden mit den Worten “Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!”, machen deutlich in welche zwei Richtungen Seine Gedanken und Gefühle gehen - nichts menschliches ist Ihm fremd - Er hat das total-menschliche ganz durchlitten. Aber durch Seine Hingabe im Vertrauen und durch die Antwort des Vaters in der Auferstehung Seines Sohnes wird deutlich, was und **wer schlussendlich siegt: die Liebe, das Gottvertrauen, die Hoffnung auf die Zukunft, ja das Leben schlechthin!** “Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist!” (Rom 8,38). **Und gerade diese Liebe lassen wir uns durch die Auferstehung Jesu schenken.** Durch das Bekenntnis Seiner Auferstehung öffnen wir unsere Herzen und

lassen in uns das Wunder des Osterfestes an uns geschehen! Ja, wir erkennen, dass das Weizenkorn in die Erde gefallen ist, gestorben ist, und in uns - in mir - diese Frucht bringt, wonach der Mensch sich letztendlich am meisten sehnt: die Liebe, wofür Er geschaffen ist, und das Vertrauen auf Gott, der Liebe ist und der Leben in Fülle schenkt.

Es bleiben uns gerade noch ein paar Monate mit dem Jahrthema, **dass Gott uns auserwählt hat, damit wir uns aufmachen und Frucht bringen**. Es geht um dieselbe Frucht, worüber Jesus spricht in Bezug auf das Weizenkorn, aber in diesem Zusammenhang bringt Seine Frucht "Frucht in und durch uns auf dem Weg, den wir zu gehen haben". **Seine Frucht wird also eine Frucht, die weitergegeben und den anderen mitgeteilt wird**. Die Liebe und das Vertrauen zu Gott werden uns geschenkt, damit wir davon auch weiter "austeilen". Das Weizenkorn "erzeugt und erweckt" neue Weizenkörner, die auch dazu gerufen sind "in die Erde zu fallen, zu sterben und Frucht zu bringen". Das Geheimnis von Ostern bewirkt also, dass dieses Geheimnis in uns Menschen geschieht. Sein Ostern wird unser Ostern!

Einander ein "frohes" oder "gesegnetes" Osterfest wünschen heißt dann: **"Ich wünsche, dass das Ostern von Jesus so in Dir geschieht, dass auch Du ein Weizenkorn wirst, in dem die Liebe und das Vertrauen zu Gott siegen. Heute, morgen und bis zum Ende deines Lebens!" Ein gesegnetes Osterfest!**

P. Bartholomé



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 63, Mai 2012

“Mit Maria beten wir um den Heiligen Geist, um einen neuen Aufbruch zu wagen!”

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Im Mai ehren wir auf besondere Weise Maria, die Mutter des Herrn und die Mutter der Kirche. Sie führt uns zu Jesus, sie führt uns zur Kirche, sie führt uns zueinander. Wir finden sie in der jungen Kirche in Jerusalem inmitten der betenden Gemeinschaft im Obergemach. Männer und Frauen, mit verschiedenen Hintergründen und Herkünften sind im Gebet versammelt: **denn sie erwarten eine Ausgießung des Heiligen Geistes**. Nach Ostern findet die Kirche sich zuerst zusammen, um zu beten. Sie wird zusammengeführt zum Gebet um den Heiligen Geist! Und wir sehen, dass die Trennungen aufgehoben werden: einmütig kommt die junge Kirche aus dem Obergemach heraus und gibt freimütig Zeugnis: der gekreuzigte Jesus ist auferstanden und Quelle des Lebens für die ganze Menschheit geworden. Darum wird der missionarische Auftrag voll angenommen: damit die ganze Menschheit hört und imstande ist **die Antwort des Glaubens geben zu können: Jesus ist der Herr!**

“... und führe zusammen was getrennt ist!” So lautet das Thema der diesjährigen Hl. Rockwallfahrt in Trier und bleibt auch weiterhin aktuell. Die Kirche Gottes ist eine wunderbare Zusammenführung der Menschen - weltweit. **Auch hier vor Ort, auf dem Apollinarisberg dürfen wir miteinander erfahren, wie Gott Menschen zusammenführt**. Da kann man nur danken und staunen! Aber wie stark ist diese Zusammenführung manchmal auch gefährdet! Wie schnell lassen wir uns wieder voneinander wegführen und auseinander treiben: Schwachheit, Sünde, Missverständnis, Überempfindlichkeit, Ärger, Faulheit, usw. sind Kräfte in und mitten unter uns, die das Gegenteil von “Zusammenführung” bewirken. **Wie sehr sind wir da angewiesen auf den Heiligen Geist, der uns (wieder und von neuem) zusammenführen soll und uns - aus der Versöhnung heraus - die Sprache der Liebe lehrt**. In diesem “Kräftespiel” sehen wir die Sendung Mariens: sie ist da, um zusammen zu halten, unseren Blick zu erweitern und unsere Herzen zu öffnen für das Kommen des Heiligen Geistes.

Hier kann “der Weg von Trier nach Mannheim” uns weiter helfen. Denn die Katholikentage, die in Mannheim ab 17. Mai stattfinden, haben das Thema: **“Einen neuen Aufbruch wagen!”** Da wird aufgerufen um “neu aufzubrechen”, einen neuen Weg zu gehen, einen neuen Schritt zu setzen, von innen her sich zu trauen das Alte loszulassen und das Neue anzunehmen. **Der Heilige Geist - der uns zusammenführt - legt in uns diese Bereitschaft und die Kraft, um einen neuen Schritt zu wagen**. Es ist ein geistlicher Prozess, der vom Geist Gottes gesteuert wird: vor allem auch als Kirche Gottes werden wir zusammengeführt, damit Gott in uns einen neuen Aufbruch bewirken kann.

Maria ist dabei Vorbild und Fürsprecherin. Damals in Nazareth, später in Jerusalem ist sie mitten unter den Menschen, damit Gott mit ihr und den anderen etwas neues anfangen kann. Maria wagt den neuen Aufbruch. In Maria wird deutlich, dass so etwas nicht machbar ist, sondern Geschenk Gottes ist, ein Geschenk des Geistes. "Von Trier nach Mannheim!" Wir brauchen nicht unbedingt eine Reise zu diesen Städten zu machen. Der Monat Mai lädt uns ein auch hier auf dem Apollinarisberg diesen Weg zu gehen. Lassen wir uns zusammenführen und unsere "Trennungsgefahren" in und mit Christus überwinden. **Lassen wir uns mit Maria zusammenführen im Gebet, um eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes zu empfangen.**

Im Hinblick auf die bevorstehende **große Apollinariswallfahrt, die von 21. Juli bis zum 5. August** stattfinden wird, wartet auf uns wieder eine große Herausforderung. In den kommenden Wochen werden Sie wieder den Aufruf zur Mitarbeit hören (denn ohne großzügige Mitarbeit schaffen wir es nicht!) und ab dem 20. Mai fängt die Novene an. Wir werden dann auch langsam vertraut mit dem neuen Thema der diesjährigen Wallfahrt: **"Kommt! Empfängt das Wasser des Lebens umsonst!"** (Offb. 22,17) Bereiten wir gemeinsam den Weg - füreinander - für die Pilger - damit Menschen kommen können und hier auf dem Apollinarisberg erfahren, dass **"das lebendige Wasser der Liebe Gottes" hier strömt und lebendig macht, stärkt und begeistert, erneuert und befähigt, um einen neuen Aufbruch zu wagen.**

P. Bartholomé

Mitteilungen

Am Dienstag, 1. Mai: 18.00 Uhr Heilige Messe, danach machen wir (bei gutem Wetter) eine Prozession zum Klostergarten, um Maria zu ehren.

Am Samstag, 5. Mai: Rhein in Flammen. Der Klostergarten wird ab 19.30 Uhr (nach der Abendmesse) offen sein, um den "Rhein in Flammen" anschauen zu können. Alle sind eingeladen, um Kuchen oder etwas anderes und Getränke (kein Alkohol!) mitzubringen, um diese miteinander im Garten zu teilen. Zum Abschluss singen wir gemeinsam ein Danklied und beten ein Segensgebet.

Am Mittwoch, 8. Mai: vor vier Jahren waren die Reliquien der **Theresia von Lisieux in unserer Kirche.** Wir gedenken ihres Kommens in 2008: in unserer Abendmesse um 18.00 Uhr und am Gebetsabend beten wir auf ihre Fürsprache für ein geisterfülltes, missionarisches Jahr.

Sonntag, 20. Mai 19.00 Uhr: Konzert mit Rainhard Roux (Violine, Beatenberg/Schweiz) und Benjamin Dry (Violoncello. Kapstadt/Südafrika). Sie spielen Werke von Bach, Beethoven, Cima, Cirri, Händel, Haydn und Stamitz. Eintritt frei. Nach dem Konzert Empfang im Kloster/Garten.

Sonntag, 3. Juni 19.00 Uhr: Kosakenkonzert mit Ataman Nekrassow Don Kosaken. Eintritt frei. Nach dem Konzert Empfang im Kloster/Garten.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 64, Juni 2012

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach Dir, nach dem lebendigen Gott! (Ps 42,2.3)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Ab 21. Juli bis zum 5. August findet die jährliche Apollinariswallfahrt statt. In dieser Zeit der Vorbereitung wollen wir uns schon einlassen auf das diesjährige Thema: **“Kommt! Empfängt das Wasser des Lebens umsonst!”** Dieses Wort ist eine Antwort Gottes auf unsere tiefe, menschliche Erfahrung: das große Verlangen um Gott zu begegnen, Ihn zu erfahren und von Ihm seine Liebe zu empfangen. Dieses Verlangen zeigt sich in einem Suchen nach Wahrheit, Frieden und Liebe. Es ist ein Suchen nach Gott, das in uns Menschen ist, so wie der Katechismus der Katholischen Kirche uns lehrt: **“Das Verlangen nach Gott ist dem Menschen ins Herz geschrieben, denn der Mensch ist von Gott und für Gott erschaffen. Gott hört nie auf, ihn an sich zu ziehen. Nur in Gott wird der Mensch die Wahrheit und das Glück finden, wonach er unablässig sucht:** Ein besonderer Grund für die menschliche Würde liegt in der Berufung des Menschen zur Gemeinschaft mit Gott. Zum Dialog mit Gott wird der Mensch schon von seinem Ursprung her eingeladen: er existiert nämlich nur, weil er, von Gott aus Liebe geschaffen, immer aus Liebe erhalten wird; und er lebt nicht voll gemäß der Wahrheit, wenn er diese Liebe nicht frei anerkennt und sich seinem Schöpfer anheimgibt“ (KKK 27).

In unserer langen Kirchengeschichte kennen wir viele Menschen, die in ihrem Leben jahrelang auf der Suche waren, um schlussendlich Christus ganz persönlich zu begegnen. Der heilige Augustinus ist darin ein Beispiel. Er schreibt: **“Groß bist Du, Herr, und überaus lobwürdig; groß ist Deine Stärke und unermesslich Deine Weisheit. Und loben will Dich der Mensch, der selbst ein Teilchen Deiner Schöpfung ist, der Mensch, der seine Sterblichkeit mit sich herumträgt und in ihr das Zeugnis seiner Sündhaftigkeit und das Zeugnis, dass Du den Stolzen widerstehst. Und dennoch will er Dich loben, der Mensch, der selbst ein Teilchen Deiner Schöpfung ist. Du treibst uns an, so dass wir mit Freuden Dich loben, denn Du hast uns auf Dich hin geschaffen, und ruhelos ist unser Herz, bis es ruhet in Dir!”** (Augustinus, conf. 1,1,1).

Diese letzten Worte **“ruhelos ist unser Herz, bis es ruhet in Dir!”** ist nicht nur seine Erfahrung: sind wird nicht alle auf der Suche und haben auch wir nicht schon öfters diese Glaubenserfahrung machen dürfen: **“Christus ist unser Heiland und Erlöser - in Ihm finden wir die Ruhe, die Liebe, die Wahrheit?”** Oder wie Petrus es sagt: **“Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!”** (Joh 6,68).

Wallfahrtsorte und Wallfahrten machen diesen Aspekt des menschlichen Lebens ganz deutlich: **wir sind suchende Menschen, Menschen auf dem Weg. In Christus finden wir die Antwort für unseren Weg - für unsere tiefsten Sehnsüchte.**

Im Hinblick auf die Apollinariswallfahrt werden wir uns bewusst, dass auch die Apollinariskirche für viele Menschen ein Ort sein darf, wo Menschen hingeführt werden, um die Ruhe und den Frieden Gottes zu finden. Auch dieser Ort darf ein Platz sein, wo Menschen sagen: **“Hier dürstet meine Seele nach Gott, nach dem lebendigen Gott!” (Ps.42,3).**

Lassen wir miteinander in diesen Wochen der Vorbereitung **den Weg für andere bereiten: dass Menschen auf dem Weg und auf der Suche - auf die Fürsprache des heiligen Apollinaris - Gott finden**, dass der Himmel sich von neuem öffnet, und dass wir die Freude am Glauben ausstrahlen. Lassen wir miteinander die diesjährige Herausforderung annehmen - im Gebet und im Dienst - um so füreinander und für die vielen Pilger die Begegnung mit dem lebendigen Gott zu ermöglichen.

P. Bartholomé

Kosakenkonzert - Sonntag, 3. Juni 19.00 Uhr

mit Ataman Nekrassow Don Kosaken. Eintritt frei. Nach dem Konzert Empfang im Kloster/Garten.

Ein Sonntag - Nachmittag in St. Apollinaris, Remagen.

Sonntag, 17. Juni 14.00 Uhr

Mit einer Führung von Gisela Götz zur wechselvollen Geschichte des Ortes, der Architektur Ernst Friedrich Zwirners, der Ausmalung der Nazarener und einem anschließenden Konzert unterschiedlicher Orgelkompositionen aus der Nazarenerzeit mit Wolfgang Bretschneider. Den Ausklang dieser Veranstaltung beschließt ein Empfang im Garten des Klosters. Der Eintritt ist frei. Um eine freiwillige Spende wird gebeten. (Organisation: Landes-Stiftung Arp Museum Bahnhof Rolandseck)

Botschafter der Apollinariswallfahrt

Es ist wichtig, dass Sie auch in ihrer eigenen Umgebung unter Familienmitgliedern und Freunden die Apollinariswallfahrt (die von 21. Juli bis zum 5. August stattfindet) bekanntmachen! Nehmen Sie dazu die Prospekte mit!

Wir bitten um Hilfe für die Apollinariswallfahrt!

Wie in den letzten Jahren brauchen wir auch dieses Jahr Hilfe für die Apollinariswallfahrtswochen. Wir brauchen Ihre Hilfe und wollen auch gerne vorher, so gut wie möglich, einiges organisieren. Wenn Sie zur Mithilfe bereit sind, sprechen Sie einen Bruder oder eine Schwester der Gemeinschaft an und fragen Sie nach dem Fragebogen zur Mitarbeit. Diese beinhaltet Kuchenbacken, Bedienen, verschiedene Haushaltsarbeiten, den Garten in Ordnung halten, die Lesungen lesen und viele andere kleine oder große Dienste. Jetzt schon sagen wir Ihnen Dank für die angebotene Hilfe, denn ohne unsere Mitarbeiter(innen) wäre es für uns unmöglich, die Wallfahrt gut zu gestalten! Bitte melden Sie sich vor dem 11. Juni!



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 65, Juli 2012

Kommt! Empfangt das Wasser des Lebens umsonst!

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In diesem Monat werden wir während der großen Apollinariswallfahrt diese Einladung Gottes hören und mit vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen daran mitwirken, dass viele Menschen die Einladung hören: **Kommt! Empfangt!** Es ist eine Einladung, die Gott selbst uns durch Jesus Christus hören und durch seinen Heiligen Geist wirkungsvoll erfahren lässt. Der Herr kennt uns Menschen, ja Er liebt uns, weil Er Schöpfer und Vater ist. So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen Sohn gesandt hat, zur Rettung und Heilung der Welt. Die Einladung "zu kommen" ist also eine Fortsetzung des Heilswillens Gottes. **Das lebendige Wasser ist ein Bild der Liebe und Barmherzigkeit Gottes - es ist ein Strom der Gnade, der seit der Hingabe Jesu am Kreuz unaufhörlich fließt und alle Menschen erreichen will.** Dieses Wasser - diese Gnade Gottes - will aufgenommen und getrunken werden durch Menschen die durstig sind und die das Leben Gottes empfangen wollen. Durch diese Apollinariswallfahrt will dieser Strom der Liebe Gottes auf eine besondere Weise viele Menschen erreichen.

Kommt! Empfangt! Dieses Wort steht in Verbindung mit einem Wort Jesu aus dem Matthäusevangelium: **"Kommt alle zu Mir, die ihr euch plagt und schwere Last zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen!"** (Mt 11,20). Hier offenbart sich Jesus in seiner einladenden Liebe. Er ist der gute Hirt, der uns in seiner erbarmenden Liebe empfangen will und zu jedem sagen will: "Ich werde Dir Ruhe schenken!" Damit ist auch gemeint: **Frieden, Freude, neue Kraft, Ermutigung, Erneuerung, neue Orientierung, Versöhnung... ja, alles was wir für unser Menschsein an Heil brauchen, damit wir mehr Mensch und Mit-Mensch werden.**

Zur Apollinariswallfahrt kommen, heißt also, dass wir mit einer Erwartung kommen dürfen: Gott wird während dieser Wallfahrtswochen Gnade in Fülle schenken. Ja, der Himmel wird sich von neuem öffnen, weil wir auch gemeinsam im Gebet und in Diensten, zusammen mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Einladung Gottes unterstützen werden. Die Gottesdienste und die Gastfreundschaft werden dazu stark beitragen.

Kommt! Empfangt! Auf die Fürsprache des heiligen Apollinaris werden wir es sagen und singen, und besonders durch den Segen mit dem heiligen Haupt ermöglichen, dass das Wasser des Lebens in Fülle

strömt. Möge die Wallfahrt bei vielen eine Freude bewirken. Diese Freude wird durch den Profeten Zefanja so ausgedrückt: **“Juble! Jauchze! Freue dich und frohlocke von ganzem Herzen! Denn der Herr ist in deiner Mitte - Er bringt dir Rettung! Er freut sich und jubelt über dich und erneuert seine Liebe zu dir!”** (vgl. Zef 3,14-17)

Möge das Kommen und Empfangen dies in uns und in vielen anderen bewirken, **dass wir durch die Liebe Gottes, durch das strömende, lebendige Wasser - erneuert werden!**

P. Bartholomé



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 66, August 2012

“Wir waren Augenzeugen der Macht und Größe unseres Herrn Jesu Christi!” (2Petr. 1,16)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In großer Dankbarkeit schauen wir zurück auf die Apollinariswallfahrt 2012: sehr viele Menschen (fast 11.000 in den 49 Gottesdiensten), eine Überfülle an Kuchen, Brötchen und Suppe, viele Mitarbeiter(innen) auf dem Berg und zu Hause, der Einsatz des Apollinarischores und der Schützen-gesellschaft St. Sebastianius, zwei Weihbischöfe (Herr Jörg Michael Peters und Herr Alfred Kleiner-meilert), viel Sonne, Gottes Schutz bei dem Wolkenbruch, internationale Gruppen (Holländer, Belgier und Amerikaner), eine russisch-orthodoxe Gruppe,... .

Aber vor allem freuen wir uns, dass das Wasser des Lebens so reichlich strömte: Gottes Gnade und Liebe waren spürbar gegenwärtig. Mit uns haben viele Pilger und Pilgerinnen Gottes Gegenwart wahr-genommen, vor allem auch durch die Segnung mit der Reliquie des heiligen Apollinaris.

Ja, wir dürfen miteinander bekennen: wir waren Augenzeugen der Macht und Größe unseres Herrn Jesu Christi! Nochmals vielen Dank unseren 175 (!) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern! Dies zeigt, dass unsere Kirche lebt und Menschen bereit sind mitzuarbeiten.

P. Bartholomé

Zeugnisse über die Apollinariswallfahrt und das Wirken des Hl. Apollinaris

Wenn Sie in der Vergangenheit oder Gegenwart auf die Fürsprache des Hl. Apollinaris eine Gebet-serhörung, eine Heilung oder Bekehrung erlebt haben, bitten wir Sie, uns dieses Zeugnis schriftlich zukommen zu lassen. Wir wollen diese Zeugnisse sammeln für das Jubiläumsjahr 2014, denn dann ist die Reliquie des Hl. Apollinaris 850 Jahre auf dem Berg!

Papst Benedikt XVI. über das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel (15. August)

Mitten im Monat August feiern die Christen des Ostens und Westens vereint das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. In der katholischen Kirche wurde das Dogma der Aufnahme Mariens bekanntlich im Heiligen Jahr 1950 von meinem verehrten Vorgänger, dem Diener Gottes Papst Pius XII. verkündet. Dieses Gedächtnis hat seine Wurzeln jedoch im Glauben der ersten Jahrhunderte der Kirche.

Im Osten wird es noch heute „Entschlafung der Jungfrau“ genannt. In einem alten Mosaik der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom, das von der östlichen Ikone der „Dormitio“ inspiriert ist, werden die Apostel dargestellt, die von den Engeln über das irdische Ende der Mutter Jesu in Kenntnis gesetzt wurden und sich um das Bett der Jungfrau versammelt haben.

Im Text des Lukasevangeliums für die heutige Liturgie haben wir gelesen, dass Maria „sich in jenen Tagen aufmachte und eilig in eine Bergregion ging, in eine Stadt Judäas“ (Lk 1,39). In jenen Tagen eilte Maria von Galiläa in eine kleine Stadt nahe bei Jerusalem, um ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen. Heute betrachten wir sie, wie sie den Berg Gottes ersteigt und in das himmlische Jerusalem eintritt, „bekleidet mit der Sonne, den Mond unter ihren Füßen und auf dem Haupt einen Kranz von zwölf Sternen“ (Offb 12,1).

Der biblische Text der Offenbarung, den wir in der Liturgie dieses Hochfestes lesen, spricht von einem Kampf zwischen der Frau und dem Drachen, zwischen dem Guten und dem Bösen. Der heilige Johannes scheint uns erneut die ersten Seiten des Buches Genesis vorzustellen, die das finstere und dramatische Ereignis der Sünde von Adam und Eva erzählen. Unsere Ureltern wurden vom Bösen besiegt; in der Fülle der Zeiten besiegen Christus, der neue Adam, und Maria, die neue Eva, endgültig den Feind, und das ist die Freude dieses Tages! Durch den Sieg Christi über das Böse sind auch der innere und der physische Tod besiegt. Maria war die Erste, die den Sohn Gottes, Jesus, der ein Kind geworden war, in den Armen hielt, heute ist sie die Erste, die neben ihm in der Herrlichkeit des Himmels weilt.

Das Fest, das wir heute feiern, ist ein großes Geheimnis, es ist vor allem ein Geheimnis der Hoffnung und der Freude für uns alle: in Maria schauen wir das Ziel, zu dem hin wir unterwegs sind, alle, die das eigene Leben mit dem Leben Christi zu verbinden verstehen, die ihm zu folgen vermögen, wie es Maria getan hat. Dieses Fest spricht folglich von unserer Zukunft; es sagt uns, dass auch wir an der Seite Christi in der Freude Gottes sein werden, und es lädt uns ein, Mut zu haben, zu glauben, dass die Macht der Auferstehung Christi auch in uns wirken und uns zu Männern und Frauen machen kann, die sich jeden Tag bemühen, als Auferstandene zu leben, indem sie in die Finsternis des Bösen, das in der Welt existiert, das Licht des Guten tragen.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 67, September 2012

**“Nehmt euch das Wort zu Herzen,
das in euch eingepflanzt worden ist,
und das die Macht hat, euch zu retten!”**

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Am 11. Oktober wird das “Jahr des Glaubens” anfangen. Papst Benedikt XVI. hat dieses Jahr ausgerufen, um der ganzen Kirche einen geistlichen Impuls zu geben, mehr aus dem Glauben zu leben, zu feiern und zu verkündigen.

Auch auf dem Apollinarisberg wollen wir die Gnade dieses Jahres des Glaubens in Anspruch nehmen, um uns mehr bewusst zu werden, was für ein Geschenk unser Glaube an Jesus Christus ist. Außerdem sollen wir auch annehmen, dass die Kirche - besonders auch unserer Zeit - den Auftrag hat, um für die Menschen eine Einladung zum Glauben zu sein. Das Jahr des Glaubens dient der Vertiefung unseres Glaubens und dem missionarischen Auftrag unserer Kirche.

“Nehmt euch das Wort zu Herzen, das in euch eingepflanzt worden ist!” (Jak 1,21b) Das Wort ist schlussendlich Jesus selbst: das Wort das Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat. Dieses Wort - Jesus selbst - ist zugleich auch “die gekreuzigte und auferstandene Liebe”. Denn Jesus ist für uns Menschen gestorben und auferstanden. Durch seine Liebe bis zum Ende hat Er die Menschheit gerettet und neues, ewiges Leben geschenkt. Besonders durch die Taufe ist dieses Wort - Jesus selbst - in uns “eingepflanzt” worden. Diese “Einpflanzung” haben wir nicht selbst bewirkt. Durch die Vermittlung der Kirche, konkret meistens durch unsere Eltern und den Pfarrer vor Ort, ist uns die Gnade der Taufe geschenkt worden. Was ist aber mit diese “Einpflanzung der Taufgnade” geschehen? Manche haben von Kindheit an damit gelebt und sind beinahe automatisch damit aufgewachsen. Manche haben nichts mit dieser Taufgnade getan, wieder andere haben ganz oft unbewusst die Taufgnade abgelehnt, manchmal auch so gelebt, als hätten sie diese nicht empfangen...

Wo wir auch stehen, durch das Monatsthema dieses Apollinarisboten und die Vorbereitung auf das Jahr des Glaubens liegt da der Aufruf, um diese “Einpflanzung” von neuem zu Herzen zu nehmen. Das bedeutet, dass wir uns damit auseinandersetzen was die “Einpflanzung” für mich oder uns bedeutet. Wie können wir mehr, glaubwürdiger, tatkräftiger, bewusster aus dieser “Einpflanzung” leben, lieben und hoffen?

Während der letzten Apollinariswallfahrt haben wir das Jahresthema empfangen: “Kommt! Empfangt das Wasser des Lebens umsonst!” Das Wasser des Lebens will uns “begießen”, damit wir leben und

wachsen. Auch die Taufgnade soll "begossen" werden, damit sie nicht schwächer wird, verdürt und verkümmert. Zwar kann die Taufgnade nicht aus uns Menschen verschwinden oder sterben, aber wenn wir nicht rechtzeitig "begießen", wird unser Leben aus dem Glauben an Christus mehr tot als lebendig sein.

Ich möchte es nochmal anders sagen im Bezug auf das Jahr des Glaubens: da liegt eine richtige Herausforderung für uns! Das "Wasser des Lebens", d.h. Gottes Geist, will uns erneuern und uns retten aus unseren Ängsten, Sorgen, Gleichgültigkeit, Unglauben und Misstrauen. Das "Wasser des Lebens" wird die "Einpflanzung des Glaubens" neue Kraft und Inspiration geben. Mehr noch, das "Wasser des Lebens", die lebendige Quelle der Gnade Gottes, wird Menschen anziehen, die eine Erneuerung des Glaubens ersehnen.

Wir auf dem Apollinarisberg wollen uns dafür einsetzen. Zusammen mit unseren Freunden und Mitarbeiter (innen) soll das eines der wichtigsten Ziele sein: dass mehr Menschen die "Einpflanzung" von neuem in Freude, Hoffnung und Ausstrahlung leben. Die Schönheit unserer Kirche und unseres Gartens soll davon Zeugnis geben: wo das "Wasser des Lebens" fließt und Menschen diese Gnade zu Herzen nehmen, entsteht eine hoffnungsvolle Kirche. Selbstverständlich sollen wir auch die Schattenseiten unseres Menschseins und Kircheseins sehen und erkennen, aber stärker als die Finsternis ist die Sonne! Das Kreuz ist nicht wegzudenken und sollen wir auch nicht verneinen - wir bleiben realistisch! Aber auch die Auferstehung ist Realität unseres Lebens, nicht nur dann und einst, sondern jetzt schon! Sie sind herzlich eingeladen, um erwartungsvoll das "Jahr des Glaubens" zu begehen und sich reichlich begießen zu lassen durch das Wasser des Lebens!

P. Bartholomé

Papst Benediktus XVI. zur Einführung des "Jahr des Glaubens"

Die „Tür des Glaubens“ (vgl. Apg 14,27), die in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt und das Eintreten in seine Kirche erlaubt, steht uns immer offen. Es ist möglich, diese Schwelle zu überschreiten, wenn das Wort Gottes verkündet wird und das Herz sich durch die verwandelnde Gnade formen lässt. Durch diese Tür zu gehen bedeutet, einen Weg einzuschlagen, der das ganze Leben fort dauert. Er beginnt mit der Taufe (vgl. Röm 6,4), durch die wir Gott Vater nennen dürfen, und endet mit dem Übergang durch den Tod hindurch in das Ewige Leben, das Frucht der Auferstehung Jesu, des Herrn, ist. Er wollte durch das Geschenk des Heiligen Geistes alle, die an ihn glauben, in seine Herrlichkeit einbeziehen (vgl. Joh 17,22). Den Glauben an die Trinität – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – zu bekennen entspricht an einen einzigen Gott, der die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,8), zu glauben: an den Vater, der zu unserem Heil in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt hat; an Jesus Christus, der in dem Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung die Welt erlöst hat; an den Heiligen Geist, der die Kirche durch die Jahrhunderte führt in der Erwartung der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 68, Oktober 2012

Wir öffnen die Pforte des Glaubens!

Ab 11. Oktober begehen wir das Jahr des Glaubens!

Komm, Heiliger Geist - erfülle uns mit Begeisterung!

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche,

Papst Benedikt XVI hat ein "Jahr des Glaubens" ausgerufen. Dieses "Jahr des Glaubens" wird am 11. Oktober anfangen und bis Ende November 2013 dauern. Ein "Jahr des Glaubens" in dem wir darüber nachdenken und uns bewusst werden sollen, welcher Schatz der Glaube für unser Leben ist. Wir denken nach, aber wollen vor allem auch beten, dass dieses Jahr uns - persönlich und als Kirche - stärken wird. Wer rundum schaut, in seiner Familie und Pfarrei, muss erkennen, dass der Glaube inmitten der Kirche sehr starke Verluste erlitten hat. Dem gegenüber steht die ganz große Herausforderung, um gerade in unserer Zeit den Glauben an Christus ganz entschieden, d. h. aus Entscheidung zu leben und zu fördern. Auch wir, hier auf dem Apollinarisberg, spüren diese Verantwortung, Leben und Weitergabe des Glaubens, inmitten unserer katholischen Kirche zu leben und weiter zu geben.

Papst Benedikt XVI hat mit dem Wort aus der Apostelgeschichte 14,27 diesem Jahr ein biblisches Fundament gegeben: "Die Apostel riefen die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und dass Er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte."

Zuerst wird in diesem Vers festgestellt "was Gott mit ihnen getan hat". **Gott tut!** Schon eine großartige und gläubige Feststellung und (leider) für viele Menschen heutzutage nicht nachvollziehbar. **Gott aber ist wirksam! Ja, weil Er tatsächlich ist!** Er ist gegenwärtig und will wirksam sein. Er ist Liebe, die offenbar geworden ist in Christus und weiterhin offenbar werden will durch das Wirken des Heiligen Geistes. Manchmal erklären wir Menschen, dass Gott tot ist. Jesus von Seiner Seite - besonders durch den Heiligen Geist - macht deutlich: **ER LEBT!** Also ist auch der Glaube eine Sache von "lebendig oder tot!" Dieses "Jahr des Glaubens" will uns jetzt stärken in diesem Glauben: Gott ist nicht tot, **sondern ER LEBT und will durch den Glauben IN UNS MENSCHEN LEBEN!**

In dieser liebenden, offenbar werdenden Wirksamkeit Gottes braucht Er die Kirche. In Apg. 14,27 bezeugen die Apostel die Notwendigkeit ihrer Mitarbeit am Plan Gottes für die Welt. In der ganzen Heilsgeschichte sehen wir dieses "Gesetz": **Gott tut, aber mit und durch uns Menschen!** Wo wir Menschen uns als Christgläubige persönlich angesprochen wissen, bekommt unser Leben eine ganz neue Dimension und Tiefe: **Ich brauche Gott, aber auch: Gott braucht mich!** Wenn wir das in der Tiefe unseres Menschseins und in der Mitmenschlichkeit unseres Daseins verstehen und darin wach-

sen, wächst dadurch eine Dankbarkeit und Lebensfreude und ein Lebenssinn, der von Gott kommt und in uns unerkannte Kräfte freimacht. Da wird Gottes Geist offenbar!

Wohin "treibt" dieser Geist Gottes? Das hören wir im zweiten Teil von Apg. 14,27: Gott will den noch nicht-läubigen (den Heiden) die Tür des Glaubens öffnen! **Gott lädt ein - Er ruft - Er öffnet den Weg für die Menschen, damit sie den Schatz des Glaubens entdecken und annehmen, damit auch sie die Freude an der Erlösung und des Heiles empfangen.** Mit anderen Worten: Gott evangelisiert - Er verkündet und schenkt Heil - für alle Menschen! So ein Anspruch hat unser Gott! Wer sich dadurch mitnehmen lässt, öffnet sich für die große Herausforderung dieses "Jahres des Glaubens": **Leben aus dem Glauben und dadurch für Andere den Weg bereiten!**

P. Bartholomé

Erntedankfest - Einsegnung des Weinberges

Am Sonntag, 7. Oktober, wird nach der hl. Messe von 10.30 Uhr der neue Weinberg eingesegnet. Die Weinbaugemeinschaft Remagen e.V., unter der Leitung von Herrn Eduard Krahe, hat die Initiative ergriffen, auf dem Apollinarisberg Weinstöcke zu pflanzen, um in einigen Jahren hier auch von den Riesling-Weinreben zu ernten. Inzwischen ist auch eine gute Zusammenarbeit zwischen den Garten-Mitarbeitern hier im Kloster und den Winzern gewachsen, worüber wir uns freuen! Die Einsegnung soll auch deutlich machen, dass der Weinbau abhängt von den Arbeitern, zugleich aber auch Gottes Segen für Natur und Menschen unbedingt notwendig ist. Nicht umsonst beten wir auf dem Apollinarisberg während des Jahres nach jeder Montagsmesse um den Wettersegen!

Den Apollinarisboten monatlich per Email empfangen

Die Möglichkeit wird Ihnen angeboten, wenn Sie uns eine Email schicken: gebrauchen Sie dazu bitte die neue Email-Adresse: apollinariskloster@gmail.com.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 69, November 2012

**Der Glaube – die Flamme,
die wirklich mein Sein entzündet,
die die große Leidenschaft meines Seins wird
und so die anderen entflammt:
,Das ist das Wesen der Evangelisierung‘ (Papst Benedikt XVI.)**

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche !

Zwei große Ereignisse haben im Oktober in der Kirche stattgefunden. Am 7. Oktober hat in Rom die Bischofssynode über die Neuevangelisierung angefangen und am 11. Oktober hat Papst Benedikt XVI. das „Jahr des Glaubens“ eröffnet. Von beiden Ereignissen habe ich in diesen Apollinarisboten einen inspirationsreichen Text aufgenommen. Wenn wir an Neuevangelisierung denken und daran mitarbeiten wollen, ist **das Erste, dass wir unsere Herzen entflammen lassen mit dem Feuer der Liebe Jesu Christi**. Wir alle, wie weit wir auch „vorangeschritten“ sind, oder vielleicht noch am Anfang des bewussten Glaubensleben stehen: wir brauchen zuerst und immer wieder dieses „evangelisiert werden“. Wenn dann die Flamme des Glaubens uns entzündet hat, können wir nicht anders als **„dieses Feuer“ weitergeben!** Im Wort, in der Tat, im alltäglichen Leben, in einer Begegnung oder einfach in Stille durch das Gebet für andere. Neuevangelisierung ist nicht so sehr ein Tun, sondern eher eine Gesinnung, eine Mentalität: die innere Gewissheit und innere Freude am Glauben an Jesus Christus. Er ist der Herr, Heiland und Erlöser für die ganze Menschheit, vor allem auch dort, wo Sie und ich „ganz“ sind, das heißt mit dem Herzen sind. **„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“**: das gilt sicher im Bezug auf den Glauben und das Glaubensleben. Lassen wir uns also besonders **durch das Gebet und die Liturgie „erfüllen“**, damit wir im alltäglichen Leben - jeder an seinem Platz und mit seiner Begabung - ein **lebendiges Zeugnis unseres Glaubens an Jesus Christus geben** und dadurch einen Beitrag leisten, damit für andere die Tür des Glaubens geöffnet wird!

P. Bartholomé

Papst Benedikt XVI. bei der Eröffnung des Jahres des Glaubens am 11. Oktober in Rom

Wenn die Kirche heute ein neues Jahr des Glaubens und die neue Evangelisierung vorschlägt, dann nicht, um ein Jubiläum zu ehren, sondern weil es notwendig ist, mehr noch als vor fünfzig Jahren! Und die Antwort auf diese Notwendigkeit ist dieselbe, die von den Päpsten und Vätern des Konzils beabsichtigt war und die in den Dokumenten enthalten ist. Auch die Initiative, einen Päpstlichen Rat zu schaffen, der der Förderung der neuen Evangelisierung gewidmet ist und dem ich für seinen besonderen Einsatz für das Jahr des Glaubens danke, gehört in diese Perspektive. In diesen Jahrzehnten ist eine

geistliche „Verwüstung“ vorangeschritten. Was ein Leben, eine Welt ohne Gott bedeutet, konnte man zur Zeit des Konzils bereits aus einigen tragischen Vorfällen der Geschichte entnehmen, heute aber sehen wir es leider tagtäglich in unserer Umgebung. Es ist die Leere, die sich ausgebreitet hat. **Doch gerade von der Erfahrung der Wüste her, von dieser Leere her können wir erneut die Freude entdecken, die im Glauben liegt, seine lebensnotwendige Bedeutung für uns Menschen.** In der Wüste entdeckt man wieder den Wert dessen, was zum Leben wesentlich ist; so gibt es in der heutigen Welt unzählige, oft implizit oder negativ ausgedrückte Zeichen des Durstes nach Gott, nach dem letzten Sinn des Lebens. **Und in der Wüste braucht man vor allem glaubende Menschen, die mit ihrem eigenen Leben den Weg zum Land der Verheißung weisen und so die Hoffnung wach halten. Der gelebte Glaube öffnet das Herz für die Gnade Gottes, die vom Pessimismus befreit.**

Evangelisieren bedeutet heute mehr denn je, **ein neues, von Gott verwandeltes Leben zu bezeugen** und so den Weg zu weisen. In Sir. 34,9-13 wird von der Weisheit des Reisenden gesprochen (vgl. Sir 34,9-13): Die Reise ist ein Bild für das Leben, und der weise Reisende ist derjenige, der die Kunst des Lebens gelernt hat und sie mit den anderen teilen kann – wie es den Pilgern auf dem Weg nach Santiago oder auf den anderen Pilgerwegen geht, die nicht zufällig in diesen Jahren wieder in Mode gekommen sind. Wie kommt es, dass heute so viele Menschen das Bedürfnis haben, diese Wege zu gehen? Ist es vielleicht, weil sie dort den Sinn unseres Erdendaseins finden oder zumindest erahnen? Da sehen wir also, wie wir dieses Jahr des Glaubens bildlich darstellen können: **als eine Pilgerreise durch die Wüsten der heutigen Welt**, bei der man nur das Wesentliche mitnimmt: keinen Wanderstab und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd – wie der Herr den Aposteln aufträgt, als er sie aussendet (Lk 9,3), sondern **das Evangelium und den Glauben der Kirche**, dessen leuchtender Ausdruck die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils sind, ebenso wie der Katechismus der Katholischen Kirche, der vor nunmehr 20 Jahren veröffentlicht wurde.

Möge die Jungfrau Maria immer als Stern über dem Weg der neuen Evangelisierung leuchten. Sie helfe uns, die Aufforderung des Apostels Paulus zu befolgen: „Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! ... Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater!“ (Kol 3,16-17).

Aus der Schlussbotschaft der Bischofssynode zur Neuevangelisierung

Bevor wir etwas zu den Formen sagen, die diese neue Evangelisierung annehmen soll, möchten wir euch mit tiefer Überzeugung sagen, dass sich der Glaube ganz in der Beziehung entscheidet, die wir mit der Person Christi aufbauen, der uns als erster entgegengeht. Das Werk der Neuevangelisierung besteht darin, **den Frauen und Männern dieser Zeit, ihren Herzen und ihrem Verstand, die nicht selten zerstreut und verwirrt sind, aber vor allem uns selbst die ewige Schönheit und Neuheit der Begegnung mit Christus neu vor Augen zu führen.** Wir laden euch alle ein, das Antlitz unseres Herrn Jesus Christus zu betrachten und in das Geheimnis seines Lebens einzutreten, das uns bis zum Kreuz gegeben und als Gabe des Vaters in seiner Auferstehung von den Toten neu bestätigt und uns durch den Geist übermittelt worden ist. In der Person Jesu wird das Geheimnis der Liebe von Gott Vater zur gesamten Menschheitsfamilie, die er nicht in eine unmögliche Autonomie abdriften lassen wollte, enthüllt. Stattdessen hat er sie in einem erneuerten Pakt der Liebe wieder mit sich vereint.

Die Kirche ist der Raum, den Christus in der Geschichte anbietet, um ihm begegnen zu können. Denn er hat ihr sein Wort, die Taufe, die uns zu Kindern Gottes macht, seinen Leib und sein Blut, die Gnade der Vergebung der Sünden, vor allem im Sakrament der Versöhnung, die Erfahrung einer Gemeinschaft, die Spiegelbild des Geheimnisses der Dreifaltigkeit selbst ist, sowie die Kraft des Heiligen Geistes, der Liebe zu allen hervorbringt, anvertraut.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 70, Dezember 2012

Wache und glaube, sei bereit und freue dich, denn der Gesegnete des Herrn kommt!

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In diesem **“Jahr des Glaubens”** lädt der Advent uns auf eine besondere Weise ein, an unserem geistlichen Wachstum zu arbeiten und Fortschritte zu machen in unserem Glauben an Christus, unseren Herrn, um mit mehr Kraft und Feurigkeit an Weihnachten zu bekennen: **“Dieser Jesus, der in der Krippe liegt, ist der Sohn Gottes, Mensch geworden zu unserem Heil und unserem ewigen Leben!”** Papst Benedikt XVI. hat dieses **“Jahr des Glaubens”** wie folgt ausgerufen: **“Die Tür des Glaubens, die in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt und das Eintreten in seine Kirche erlaubt, steht immer für uns offen... Durch diese Tür zu gehen bedeutet, einen Weg einzuschlagen, der das ganze Leben fortduert!”**

Während der vier Adventswochen wollen wir Sie einladen, mit uns bewusst durch diese Pforte einzutreten, um so teilzuhaben an dem Mysterium, das wir Weihnachten feiern werden. **“Sei wachsam!”**, steht auf der Pforte des Glaubens **in der ersten Adventswoche**. Lassen wir uns wecken aus dem Schlaf des Unglaubens oder der Gleichgültigkeit. Gott braucht wachsame Menschen, die Sein Kommen vorbereiten und ankündigen. Wachsame Menschen sind Menschen mit einer Erwartung, einer Hoffnung, einem inneren Gespür, dass etwas geschehen wird - mehr noch: dass Jemand kommt, der mein Leben und das Leben anderer zum Guten verändern wird. Wachsame Menschen sind voll Erwartung, dass Jemand an der Tür klopfen wird, um eintreten zu dürfen mit der Einladung: **“Kommt! Empfangt das Wasser des Lebens umsonst!”** **In dieser Woche wollen wir aufwachen, damit die Zeit der Gnade nicht an uns vorbeigeht.** Außerdem werden wir durch unsere Wachsamkeit für andere zu einem prophetischen Zeichen: dass auch sie gerufen sind, das lebende Wasser von Gottes Gnade zu empfangen.

“Sei bereit!”, steht auf der Pforte des Glaubens **in der zweiten Woche**. Christus will aufs Neue in mein Leben und das Leben meines Nächsten kommen. Aber Er macht sich auch abhängig von meiner Bereitschaft, mit Ihm mitzugehen und auf Seinen Ruf einzugehen. Bereitschaft hat zu tun mit: nicht sitzenbleiben wo ich sitze, nicht zufrieden sein mit dem, wie es nun ist, **sondern aufzustehen und aufzuerstehen mit der Kraft, die Sein Kommen in mir bewirkt.** Das lebende Wasser, das Er schenkt, löst uns von dem, was war, reinigt uns von unseren Sünden und erlöst uns von einer Vergangenheit, die uns zur Last geworden ist. Der Strom des lebenden Wassers treibt uns vorwärts, eröffnet neue Perspektiven und neue Horizonte und gibt meinem Leben neuen Elan. Indem wir durch diese Pforte der Bereitschaft gehen, sagen wir im Grunde: **“Herr, hier bin ich; tue mit mir, was Du willst!”**

“Freue dich!”, lesen wir auf der Pforte des Glaubens **in der dritten Woche**. Kein Trübsinn, kein Pessimismus, kein Gejammer oder Wehklagen. Denn in dieser Pforte steht der Freudenbote mit der unwiderstehlichen Botschaft: **“Gott regiert!”** Trete also ein und lasse Gott über dich regieren, denn Er ist Liebe, Güte und Barmherzigkeit. Ja, der Himmel freut sich über jeden Sünder, der sich bekehrt und in die Freude des Herrn eintritt. Gott selbst hat diesen Platz für dich bereitet, denn dazu hat Er Seinen Sohn gesandt, dafür ist Er gestorben und auferstanden, um für dich - ja, für DICH! diesen Platz der Freude zu reservieren. Außerdem: an diesem Platz ist Raum für viele, eigentlich für alle, die diese Freude auf göttliches Geheiß empfangen wollen. **Hier strömt das lebende Wasser in Fülle: gratis**, das heißt, es ist reine Gnade, die es dir ermöglicht, dass du hierher kommst. Du brauchst dich nicht auf deine Verdienste zu berufen und dich nicht selbst abzuweisen wegen deiner Fehler und Schwächen: Hier gilt ein anderes Gesetz als in der Welt; **hier herrscht die göttliche Liebe!**

“Sei gesegnet!”, steht auf der Pforte **der vierten Woche**. Diese Woche ist sehr kurz; eigentlich dauert sie nur zwei Tage. Aber sie geht dann über in die Zeit, wo die Krippe unseres Erlösers all unsere Aufmerksamkeit beansprucht. Dort sehen wir **“den Gesegneten, der kommt im Namen des Herrn”** liegen. Der Segen in Person: Gott selbst, der sich zum Segen macht für die ganze Menschheit. Wer will sich durch diesen Gesegneten berühren, bewegen, formen, lieben, bedienen, erlösen und erneuern lassen? Wer das geschehen lässt, wird selbst ein Gesegneter, und zwar **ein Gesegneter des Vaters**. Außerdem bringt Er viele Menschen zusammen, die als Gesegnete miteinander Seine Kirche bilden wollen: **Menschen, die aus dem Glauben heraus leben und die das lebende Wasser Tag für Tag durch sich hindurch strömen lassen**. Diese Gesegneten sind sich nur allzu gut dessen bewusst, dass das Leben für andere nur zum Segen werden kann, wenn **der Gesegnete Mittelpunkt und Ziel des Lebens bleibt**. Dieser Segen bewirkt einen neuen Elan, ein neues Feuer, ja selbst einen neuen Enthusiasmus, um Wege zu suchen, damit mehr Menschen in Kontakt kommen mit diesem Gesegneten des Herrn. Ja, sie wollen das lebende Wasser in die ganze Welt strömen lassen und einladen mit den Worten: **“Kommt! Empfangt und bekennt mit uns: Dieser Gesegnete ist Jesus, unser Herr! Kommt also näher, tretet ein und kniet vor Ihm nieder, um Ihn, euren Herrn und Heiland, anzubeten!”**

P. Bartholomé



St. Apollinaris